

# Mitteldeutsche Rundschau

Organ der Werkvereine  
in Frankfurt a. M. u. Umgebung.

Die Mitteldeutsche Rundschau erscheint wöchentlich einmal und zwar Sonnabends. Sie kostet, durch die Post bezogen, vierteljährlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren. Bei Sammelabonnements in Postpaketen od. dgl. werden entsprechende Preisermäßigungen.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., West, Leipzigerstraße 56.  
Bank-Konto: Deutsche Bank, Frankfurt a. M.  
Briefadresse: Mitteldeutsche Rundschau, Frankfurt a. M., West  
Drahtnachrichten: Mitteldeutsche Rundschau, Frankfurt/Main.

Anzeigenpreis: Petitzeile 6 Spaltig 20 Pfg.; im Restameil 50 Pfg.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Die Inseratenannahme wird Mittwoch geschlossen.

Nr. 13.

Frankfurt a. M., Sonnabend, den 28. März 1914.

I. Jahrgang.

### Wochenbericht

bis zum 26. März.

19. März — Das preussische Abgeordnetenhaus setzte in seiner gestrigen Sitzung die Beratung des Eisenbahn-Etats fort.

— Der Haushaltsausschuss des Reichstags nahm die noch ausstehenden Bestimmungen des Verständigungsantrages der bürgerlichen Parteien zur Befolgungsnovelle an; zu § 5 wurde die Regierungsvorlage und ein neuer Verständigungsantrag abgelehnt.

20. März — Bonar Law begründete gestern im englischen Unterhaus einen Antrag auf eine Misstrauenserklärung gegen die Regierung wegen der Home-rulefrage.

— Der Entwurf eines Neuwahlgesetzes wird heute abend in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden.

— In Warschau veranstalteten polnische Studenten unfruchtige Kundgebungen gegen das deutsche Generalkonsulat.

— Die bisher ergebnislose atlantische Schifffahrtkonferenz in Berlin ist auf den 1. Mai vertagt worden.

21. März — Das rumänische Thronfolgerpaar ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

— Nach dem Leichenbegängnis Calmettes in Paris entstanden gestern an mehreren Stellen Krawalle.

— König Viktor Emanuel wird sich zu einer Begegnung mit Kaiser Wilhelm nach Venedig begeben.

— Der reichsländische Landtag wird auf den Vorschlag der Regierung bis zum 17. November vertagt.

— Das italienische Ministerium Salandara hat sich endgültig gebildet.

22. März — Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern das Grundtätengesetz an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

— Der Reichstag setzte die Beratung des Kolonialrats fort.

23. März — Bei der feierlichen Einweihung des Neubaus der kgl. Bibliothek hielt der Kaiser eine Ansprache. Professor Harnack wurde der erbliche Adel verliehen.

— Der Kommandeur des 15. Armeekorps in Straßburg Generalleutnant v. Deimling ist zum General der Infanterie ernannt worden.

24. März — Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte in seiner gestrigen Sitzung unter anderem den Etat der preussischen Zentralgenossenschaftskasse.

— Der Reichstag verabschiedete gestern in zweiter und dritter Lesung endgültig den Nachtragsetat und erledigte den Etat für das Reichschatzamt.

— Das japanische Ministerium Yamamoto hat seine Entlassung genommen.

— Der Flieger Vinokogel hat heute früh in Johannisthal mit 5500 Mtr. die Weltmeisterschaft im Höhenflug mit Flugkost erreicht.

25. März — Der Reichstag bewilligte in seiner gestrigen Sitzung in dritter Lesung den Nachtragsetat für die Schutzgebiete.

— In Venedig fand heute die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel statt.

— Die Zahl der bei Köpenick Ertrunkenen beträgt nach den letzten Feststellungen acht.

**Zum Licht empor mit klarem Blick,  
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,  
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,  
Und schnelles Handeln auch daneben —  
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel  
Wer Großes will, erreicht auch viel.**

### Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung im Auslande.

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung ist international. International ist auch die Gewaltherrschaft und der Terrorismus, der von den roten Verbänden gegen die nicht zu ihrer Fahne sich bekennenden Arbeiter ausgeübt wird. Kein Wunder daher, daß auch in außerdeutschen Ländern sich Gegenorganisationen nichtsozialdemokratischer, unorganisierter Arbeiter gegen den sozialdemokratischen Gewerkschaftsterrorismus gebildet haben. Der gesunde Freiheitsinstinct der unorganisierten Arbeiter hat sich naturgemäß auch in anderen Ländern gegen das rote Zwangssystem aufgebaut, und man ist auch dort zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Schutz gegen den roten Organisationszwang nur in dem selbständigen Zusammenschluß der nichtsozialdemokratischen Arbeiterschaft zu finden ist. Die sozialdemokratische Presse hat sich daran gewöhnt, alle solche antisozialdemokratischen Arbeiterorganisationen unter dem Sammelnamen „gelbe Gewerkschaften“ zusammenzufassen, um mit diesem Schlagwort alle zielbewußten Gegenorganisationen der roten Verbände gleichsam mit einem Schlage niederzuknüppeln. Sei's drum! Wir lassen den Genossen gern das Vergnügen, uns als „Gelbe“ zu bezeichnen. Nicht auf die Farbe kommt es uns an, sondern auf die Richtigkeit unserer Grundzüge und deren Nützlichkeit für die Arbeiterschaft.

Aber der Wahrheit und Klarheit wegen muß doch hervorgehoben werden, daß unter diesem Sammelnamen „gelb“ die verschiedenartigsten Organisationsgebilde zusammengefaßt werden, die nur das eine miteinander gemeinsam haben, daß sie das sozialdemokratische Organisationsprinzip des grundsätzlichen Kampfes gegen das Arbeitgebertum verwerfen und eine vernünftige Verständigung mit diesem andern notwendigen Faktor des Produktionsprozesses auf ihre Fahnen geschrieben haben. In allem übrigen aber haben diese sogenannten „gelben“ Organisationen vielfach nicht das geringste miteinander gemeinsam. In ihrem Wesen und ihren Prinzipien bestehen häufig die schärfsten Gegensätze. Das wird uns ohne weiteres eine Betrachtung der außerdeutschen sogenannten gelben Gewerkschaften lehren, der wir uns im Folgenden im Anschluß an die Schilderungen und Ausführungen des neuen von Kulemann\*) über „Die Berufsvereine“ der außerdeutschen Länder unterziehen wollen. Kulemann hat auch hier, wie in seinen früheren Werken, ein ungeheures umfangreiches Material über die Berufsvereine der verschiedensten Gestaltungen und Richtungen zusammengestellt, ein Material, das freilich noch sehr der kritischen Untersuchung und Beurteilung bedarf. Jedenfalls ist es von unschätzbarem Wert, daß hier einmal das gesamte, so ungeheure Material über das vielgestaltige Organisationswesen der verschiedenen Länder mit Fleiß zusammengetragen worden ist.

Kulemann hat nun in diesem zweiten Teile seines Werkes über die Berufsvereine in ziemlich eingehender Weise auch die sogenannten gelben Organisationen des Auslandes behandelt. Er glaubt sich deswegen im Vorwort besonders rechtfertigen zu müssen gegenüber denen, die nur in den Klassenkampf und Streikgewerkschaften wirkliche Arbeiterorganisationen erblicken wollen. Daß Kulemann einer solchen Rechtfertigung noch zu bedürfen glaubt, zeigt, wie sehr ihm das wirkliche Verständnis für die Ziele und Bestrebungen der modernen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung noch fehlt, und dieses Manko-

sehen können u. Nichtverstehen wollen beeinträchtigt natürlich auch den Wert seiner Darlegungen über den jüngsten aufwärtsstrebenden Akt am Baume des Organisationswesens.

Gehen wir nun zur Betrachtung der sogenannten gelben Verbände in den einzelnen Ländern über und wenden uns zunächst nach Frankreich, dem Mutterlande des Namens „gelb“. Die französische „gelbe“ Bewegung ist im Jahre 1899 in den Grenot-Werken gelegentlich eines Streiks unter der unorganisierten Arbeiterschaft dieser Werke entstanden, und zwar, wie Kulemann ausdrücklich feststellt, als eine Folge des von den Streikenden ausgeübten Terrorismus gegenüber der unorganisierten Arbeiterschaft. Bereits im Jahre 1905 gehörten diesen Werken von insgesamt 10000 beschäftigten Arbeitern 2000 der sogenannten „gelben“ Organisation an. Ganz unabhängig hiervon bestand im Jahre 1900 eine „gelbe“ Bergarbeiterorganisation. Die Mitglieder dieser antisozialdemokratischen Arbeiterorganisation trugen zur Unterscheidung von ihren sozialdemokratischen Gegnern, die die rote Fackel in Knopfloch trugen, die gelben Ginsterblüten als Abzeichen ihrer Organisationszugehörigkeit und ließen ihre Proklamationen auf gelbem Papier drucken. Als nun die nichtstreikenden Bergarbeiter von den Streikenden in ihrem Versammlungsgebäude gewaltsam angegriffen wurden, und die roten Terroristen die Fensterhebeln dieses Gebäudes einwarfen, benutzten die Nichtstreikenden große Ballen gelben Papiers, das sie dort vorfanden, um die Pläden zu verkleben. So entstand der Spottname „die Gelben“. Schon seine Entstehungsgeschichte erinnert an den roten Terrorismus und an sozialdemokratische Unduldsamkeit und Gewalttätigkeit.

Außer bei den Bergleuten und Metallarbeitern verbreitete sich die französische gelbe Bewegung besonders in der Textilindustrie. Im Jahre 1901 entstand eine gelbe Wochenchrift unter dem Titel „Petit Jaune“ (gelbe Zeitung). Bereits im Jahre 1913 schätzte man die Mitgliederzahl der französischen Gelben auf über 100000. Auch in der französischen gelben Bewegung werden zwei Richtungen unterschieden, eine sachungsgemäß politische und religiös neutrale, die besonders in Nordfrankreich Anhänger zählt, und eine durchaus parteipolitische, deren Richtung ausgesprochenenmaßen kirchlich-konservativ ist. Während es der letzteren Richtung besser gelungen ist, in der Öffentlichkeit von sich reden zu machen — wenn auch fast immer nur im ungünstigen Sinne —, wirkte die politische Richtung mehr in der Stille, hatte aber dafür den Vorzug der Dauerhaftigkeit für sich. Im Jahre 1902 fand in Paris ein gelber Arbeiterkongress statt, der sich auch vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte. Von da ab geriet die Bewegung aber immer mehr ins politische Fahrwasser. Das von ihrem Führer und Präsidenten Viétry im Jahre 1906 aufgestellte Programm enthielt noch eine Anzahl billigenwerter wirtschaftlicher Forderungen, daneben allerdings schon eine Reihe sinnloser politischer Schlagworte. Ähnlich wie das Berliner Werkvereinsprogramm fordert es im ersten Punkte „nachdrückliche Förderung und Ausbau derjenigen Maßnahmen, welche zur physischen, geistigen und moralischen Entwicklung der Arbeiterklassen unendlich sind.“ Das Programm enthielt auch keinerlei Verzicht auf das Streikrecht, sondern verlangte nur „Verwerfung aller derjenigen Streiks, welche nicht einen ausschließlich beruflichen Charakter haben und deren Notwendigkeit nicht durch die Hartnäckigkeit der Arbeitgeber nachgewiesen ist.“ Im Gegensatz zu den französischen syndikalistisch gerichteten Gewerkschaften, die alle Arbeiterunterstützungs-Einrichtungen verwerfen, proklamierte das gelbe Programm „Entwicklung der in der Arbeiterschaft liegenden großen sozialen Kräfte der Wiedereverhebung und der Unabhängigkeit und Sicherung für die alten Tage: Krankenunterstützung, Unfall- und Altersversorgung sowie Ermutigung zur Schaffung von Wohlfahrts-Einrichtungen seitens der Arbeitgeber.“

Der zweite gelbe Kongress, der im Jahre 1906 stattfand, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und riefte die Gemeinlichkeit der Interessen dieser beiden Produktionsfaktoren im Gegensatz zu den sozialistischen Verheerungsbestrebungen in den Vordergrund. Der dritte gelbe Kongress der im Jahre 1907 tagte, stellte eine Anzahl wichtiger sozialer Forderungen für die Arbeiterschaft auf. Man

\*) Die Berufsvereine. Von W. Kulemann, Landgerichtsrat a. D. Bietex, fünfter und sechster Band. Verlag von Leonhard Simon, Berlin 1913.

schätzte die gesamte Mitgliederzahl der französischen gelben Gewerkschaften auf 100000 bis 200000 in den Zeiten der höchsten Entwicklung.

Während bis zum Jahre 1907 die gelbe Bewegung in Frankreich ständig vorwärts sich entwickelt hatte, brachte von da an die nunmehr in den Vordergrund sich drängende politische Betätigung bald schwere Rückschläge. Es entstanden politische Streitigkeiten zwischen den einzelnen Führer der Bewegung, die bald überall Uneinigkeit hervorriefen und jedes Vorwärtsschreiten lähmten. Vorwärts wird es erst dann wieder gehen, wenn die Arbeiter die Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen selbst in die Hand nehmen und die ehrgeizigen Politiker, die die Bewegung nur vom Standpunkte des Parteiinteresses betrachten, zum Teufel jagen. Hier wie anderswo.

Wie in Frankreich, so ist auch in England bereits eine Gegenbewegung innerhalb der Arbeiterchaft gegen die falschen Streikprinzipien der in neuerer Zeit immer mehr ins sozialistische Fahrwasser geratenen Gewerkschaften entstanden. In England findet man beinahe als Regel und als eine der wichtigsten Gewerkschaftsgrundsätze die Weigerung Organisierten, mit Unorganisierten zusammen zu arbeiten. Daß sich hiergegen die Nichtorganisierten über kurz oder lang zur Abwehr zusammenschließen müßten, liegt auf der Hand. Es entstand im Jahre 1893 die „Free labour movement“, die „Bewegung zum Schutze der freien Arbeit“, die natürlich sofort von den Sozialisten als gelbe Bewegung bezeichnet wurde. Die Bewegung ist rein wirtschaftlich und verfolgt keinerlei politische oder religiöse Bestrebungen. Sie schließt den Streik durchaus nicht völlig aus, will aber nach Möglichkeit ein friedliches Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Arbeitgebertum herstellen und unterstützt streikende Mitglieder nur dann, wenn zuvor ein Schiedsgericht angerufen ist und einen Einigungsversuch unternommen hat. Die „National free labour association“ („Vereinigung für freie Arbeit“) führt natürlich in England einen außerordentlich schweren Kampf gegen die Gewerkschaften und die von Sozialisten und Gewerkschaftsführern stark beherrschte Regierung. Sie wendet sich besonders gegen die offensichtliche Begünstigung der Gewerkschaften gegenüber den unorganisierten Arbeitern, wie sie von der englischen Regierung ganz unverhüllt und ungeschont ausgeübt wird. Die gelbe Organisation in England soll bereits 786000 Mitglieder zählen. Es ist ihr in dem klassischen Gewerkschaftslande England gelungen, trotz aller Gegenarbeit von Regierung, Parteien und Gewerkschaften, eine derartige Entwicklung zu erreichen, daß sie heute, wie Kulemann ausdrücklich feststellt, zweifellos ein wirtschaftlicher Machtfaktor ist. Das ist alles, was eine so junge Bewegung sich wünschen und in so kurzer Zeit erreichen kann.

In ähnlichem Sinne wie die „Vereinigung für freie Arbeit“ wirkt die im Jahre 1911 in Manchester gegründete „Britische Arbeiterpartei“. Ihr Programm enthält neben dem Kampf gegen den Sozialismus eine Reihe wichtiger sozialer Forderungen für die Entwicklung der arbeitenden Klassen und verlangt Aufrechterhaltung hoher Arbeitslöhne, friedliches Zusammenwirken von Kapital und Arbeit und Schutz der Arbeiter gegen die sozialistischen Zwangsorganisationen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen ebenfalls gelbe Organisationen mit bedeutenden Mitgliederzahlen, die in ihrer Form und Richtung den geschichtlichen englischen Verbänden nahe verwandt sind. Ueber diese amerikanischen gelben Gewerkschaften enthält das Kulemannsche Werk keinerlei eingehendere Angaben, was einen bedauerlichen Mangel dieses sonst so inhaltsreichen Buches bedeutet. Der „Bund“ hat vor längere Zeit über die amerikanischen Gelben mancherlei Material veröffentlicht, so daß hier von einer Wiederholung abgesehen werden kann.

Die Tatsache, daß die wirtschaftsfriedlichen und den roten Terrorismus bekämpfenden Grundgedanken unserer deutschen Gewerkschaftsbewegung nicht nur in Deutschland, sondern auch in fast allen anderen Ländern mit entwickelterer Gewerkschaftsbewegung Eingang und Verbreitung gefunden haben, beweist, wie notwendig und gesund diese Gedanken sind. Welche Ursachen, gleiche Wirkungen. Überall, wo der rote Organisationszwang der Arbeiterschaft die Freiheit der Ueberzeugung und die wirkliche Koalitionsfreiheit zu rauben droht und wo der rote Streikterrorismus die Arbeiterschaft, oft gegen ihre bessere Ueberzeugung, in Not und Elend treibt, da muß als natürliches Schutzmittel auch bald die gesunde Gegenorganisation entstehen, die dann von den Roten als „gelbe“ beschimpft und befürchtet wird. Und wenn diese Organisation auf rein wirtschaftlichem Boden bleibt und die Vertretung der wirtschaftlichen Arbeiterinteressen sich zur alleinigen Aufgabe macht, wenn gewisse Gefahren, die der Bewegung drohen, streng vermieden werden, kurz wenn sie innerhalb des im Berliner Gewerkschaftsprogramm festgelegten Rahmens sich hält, dann muß eine solche gesunde Arbeiterbewegung überall eine große Zukunft haben.

### Kollegen!

Sorgt für die Ueberbreitung unseres Blattes!

### Ein Urteil über die wirtschaftsfriedliche nationale Arbeiterbewegung.

Im 6. Heft des „Deutschen Volkswortes“ (Weipziger Diederichsche Verlagsbuchhandlung) beschäftigt sich Herr Mittemeyer a. D. Oskar Michel-Berlin mit der „nationalen

Arbeiterbewegung“. Nach einem Ueberblick über die bestehenden Gewerkschaftsrichtungen kommt der Verfasser zu dem Schluß, „vor dem streng nationalen Urteil dürfte nur die rein nationale Arbeiterbewegung bestehen, die sich aus dem wirtschaftsfriedlichen „Bund deutscher Gewerkschaften“ und den „Baterländischen Arbeitervereinen“ zusammensetzt.“ (Selbstverständlich ist das Urteil auf alle dem „Hauptauschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände“ angeschlossenen Gruppen auszudehnen. D. R.) Die Richtlinien des „Bundes deutscher Gewerkschaften“ werden einer besonderen Würdigung unterzogen; und dann heißt es zum Schluß:

„In diesem „Bund deutscher Gewerkschaften“, der nicht eine einseitige Berufsorganisation ist, sondern alle Arbeiter ohne Ansehung der Berufe umfaßt und daher eine „Betriebsorganisation“ darstellt, besitzen wir also die modernste, reifste und segensreichste Organisation Deutschlands. Daher verdient gerade sie, wie natürlich auch die ihr ganz nahestehenden baterländischen Arbeitervereine, die hauptsächlichste Sympathie und Unterstützung seitens aller nationalen Kreise. Nicht tragen sie, wie ihre Gegner fälschlicherweise behaupten, Zersplitterung in die bestehende Gewerkschaftsbewegung; auch irren sie nicht mit ihrer Ablehnung des unbedingten Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, als des gegebenen natürlichen Zustandes, noch machen sie die Arbeiter zu willenlosen Werkzeugen des „Scharfmachertums“. Vielmehr bilden sie wertvolle nationale und sittliche Kraftzentren, die für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung von Entscheidung sein können und hoffentlich auch werden.“

### Zur Charakteristik der gewerkschaftlichen Finanzpolitik.

Ueberblickt man ganz objektiv die Tätigkeit der „freien“ Gewerkschaften, ihre Wirksamkeit für die Hebung des Arbeiterstandes, ihre Kampftaktik und deren positive Erfolge und nicht zuletzt ihre sozialen Einrichtungen, so muß man sich, wenn man auch bereitwillig eine gewisse Verdienstlichkeit, namentlich auf dem letzten Gebiet, anerkennen darf, doch fragen, wie es möglich ist, daß bei so dürftigen Leistungen und bei so außerordentlich hohen Mitgliederbeiträgen heute noch rund 2% Millionen Mitglieder in ihren Verbänden organisiert sind. Wo liegen denn schließlich ihre Verdienste und Leistungen? Die kulturelle Hebung der deutschen Arbeiterschaft erblickt sie in der erfolgreichen Aufreißung zur Unzufriedenheit mit allen Verhältnissen des Gegenwartstaates und in der klassenkämpferischen Verbeugung, und ihre wirtschaftspolitische Tätigkeit beschränkt sie auf eine unsinnige und kostspielige Streiktaktik, die der Arbeiterschaft notorisch größere Opfer auferlegt, als sie ihr bei einem eventuellen, jetzt immer seltener werdenden Erfolg Gewinn einbringt. Und wie steht es mit den sozialen Institutionen? Den richtigen Maßstab an ihren Wert kann man leicht legen, man braucht ja nur die Ausgaben dafür mit den Ausgaben für andere Zwecke zu vergleichen. Und da ergibt sich in allen sozialdemokratischen Verbänden ein geradezu schreiendes Mißverhältnis! — Zum Beweis sei die Kassenabrechnung des roten Transportarbeiterverbandes für das Jahr 1912 herangezogen. Die Gesamtausgaben dieses Verbandes beliefen sich 1912 auf die recht beträchtliche Summe von 4,45 Millionen Mark. Hier von wurden für Unterstützungen bei Krankheit, Tod und Not rund 1,11 Millionen Mark, also rund 25 Prozent verwendet; 530000 Mark wurden an Arbeitslose, als Reiseunterstützung, für Rechtschutz und Effektenverlust gezahlt. (Uebrigens steckt in dieser Summe auch die Beihilfe für die sogenannten Streikarbeitslosen und die Reiseunterstützungen für die infolge von Ausständen zum Verlassen des Ortes gezwungenen Arbeiter.) Die Lohnbewegungen verschlangen 535000 Mark, von denen allerdings nur 370000 Mark an Ausständige gezahlt wurden; die übrigen 165000 Mark gingen bei der Injizierung der Streiks und für ihre Propagierung drauf. Die Restsumme der Gesamtausgaben, abzüglich 6400 Mark, die von ungetreuen Kassierern unterschlagen wurden, also rund 1,9 Millionen Mark, fraß die Verwaltung auf, die Kosten für die Verbandsbüros, die Gehälter der Sekretäre usw. Aber in diese Summe ist durchaus noch nicht alles hineingerechnet worden, was dem Verwaltungspersonal zugute gekommen ist. So sind die Streiktagegelder in Höhe von über 18000 Mark, die das Gehalt der Hauptkassenangestellten nicht unwesentlich aufgebessert haben dürften, die bezahlten Referate usw. in diesen Verwaltungskosten noch nicht enthalten. — Von den Gesamtausgaben des Transportarbeiterverbandes entfallen also fast die Hälfte (rund 45 Prozent) auf die Kosten der Verwaltung und nur ein Viertel auf die „reinen“ Unterstützungen. Das vierte Viertel verschlangen dann die Lohnkämpfe und ihre Begleiterscheinungen und Nachwirkungen, sowie die Arbeitslosenunterstützung. Trotz dieser außerordentlich hohen Ausgaben ist es aber dem Transportarbeiterverband möglich gewesen, in den Kassenströmen seiner Zentrale noch Millionen anzusammeln. — Angesichts dieser Verwendungsart seiner mühselig verdienten Groschen müßte es doch eigentlich dem deutschen Arbeiter zum Bewußtsein kommen, daß er seine Beiträge in der Hauptsache zahlt, um einen kostspieligen Verwaltungsapparat und zahlreiche Beamte durchzufüttern. Aber er wird den verwinkelten Kassenberichten gegenüber ratlos dastehen; er kann sich in dem Gewirr der Zahlen nicht zurechtfinden und ist so auf die betörende Schönfärberei angewiesen, mit der die Beamten ihre eigene, zwar kostspielige, dafür aber auch um so geringfügigere Tätigkeit im rosigen Dichte zu schildern wissen. Könnte der Arbeiter selbst dem krausen Zahlengewirr der Abrechnungen auf den Leib rücken, dann wäre er sicherlich in den meisten Fällen Mitglied gewesen.

### Uaterländische Arbeitervereine und Sozialdemokratie.

Wie im ganzen Deutschen Reiche, so haben sich auch im Eisenacher Oberland baterländische Arbeitervereine gebildet, die den Zweck haben, allen nicht organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen bei einer ganz geringen Beitragszahlung den nötigen Zusammenhalt zu gewähren und die ihren Mitgliedern im Notfall beratend zur Seite stehen, sie finanziell unterstützen und ihnen ein festes Sterbegeld gewähren. Weiter will der Verein auch den Familien der Mitglieder durch Veranstaltung von Familienabenden usw. die Zusammengehörigkeit beweisen. Das darf ein Bedürfnis vorlag, zeigt die Mitgliederzahl und das Interesse, welches die Mitglieder durch zahlreichen Besuch der Veranstaltungen bezeigen. Doch auch hier, wie überall, zeigt sich, daß die „Baterl. Arbeitervereine“ den Sozialdemokraten ein Dorn im Auge sind, indem jetzt fast alle Tage in gewissen Blättern Berichte über die Tätigkeit der sog. Gelben erscheinen, die geradezu von Lügen strotzen. So wies man u. a. darauf hin, auf welche Art Mitglieder in den Kaiserlichen Verein zu treten gezwungen wurden. Diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage; denn keines von den nahezu 100 Mitgliedern ist zum Beitritt gezwungen worden, sondern alle haben sich freiwillig gemeldet. Die Mitglieder sollen in Wirklichkeit freie Mitglieder sein und nicht dem Zwange unterworfen werden, wie dies bei der Sozialdemokratie der Fall ist. Mögen doch die Gegner einmal die Devise gelten lassen: „Gleiches Recht für alle“, anstatt über alles, was nicht zu ihnen gehört, sich in verlebender Weise lustig zu machen. Den vernünftigen Leser, selbst der sozialdemokratischen Presse, muß wirklich ein Ekel überfallen beim Lesen derartiger verheerender Berichte, und daß dies nicht danach aussieht, den Wahlspruch der Sozialdemokratie: „Gleichheit, Freiheit, Recht“ in die Wirklichkeit umzusetzen, müßten dieselben wohl innehaben! Unsere nationalgesinnten Arbeiter suchen keinen Kampf, werden aber ihr Ansehen zu wahren wissen. Was sie wollen, das ist, die noch deutschdenkenden, bisher nicht organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu sammeln und ihnen Gelegenheit zu geben, sich im Kreise Gleichgesinnter auszuprobieren und wohlzufühlen. Die ganze Bewegung ist nicht nur eine lokale, sondern eine sich im ganzen Deutschen Reiche bemerkbar machende, hervorgerufen durch Ueberfättigung von Versprechungen der sozialdemokratischen Führer an ihre Anhänger, die sich nie und nimmer erfüllen können. Dem Deutschen ist, Gott sei Dank, das Nationalgefühl von Jugend an in das Herz gepflanzt und bedarf es nur eines Weckrufes, um dasselbe in altgewohnter Weise emporzuwachen zu lassen. Diesen Weckruf anzuhören, haben sich die Männer entschlossen, die die nationale Arbeiterbewegung in Deutschland zu gründen für die höchste Zeit hielten, und dafür wird ihnen das ganze deutsche Volk einst dankbar sein. An alle nationalgesinnten Arbeiter und Arbeiterinnen mag daher der Ruf ergehen: Macht euch los von falscher Scham, befreit euch von den Zwangsgewisseln und tretet ein in die Vaterl. Arbeitervereine, wie dies bis jetzt schon zirka 300000 in Deutschland getan haben, zeigt, daß euer Nationalempfinden für unser geliebtes deutsches Vaterland dem eurer Vorfahren gleichkommt und daß ihr gewillt seid, Euer Brot in Frieden zu essen.

### Kollegen!

Geht die „Mitteldutsche Rundschau“, wenn Ihr sie gelesen habt, einem Kollegen, der sie noch nicht hat!

### Uns — den Turngenossen.

Am 12. Juni 1913 beschäftigte sich das Preussische Oberverwaltungsgericht mit der Frage, ob die dem sozialdemokratischen „Arbeiterturnerbund“ Weipzig angeschlossenen Turnerschaften politische Vereine seien. Das Urteil des Oberverwaltungsgerichtes, das nach dem Bericht des „Vorwärts“ vom 17. August 1913 vorliegt, hat klipp und klar erklärt: nach den Artikeln der „Arbeiterturnerzeitung“ wie nach der Beeinflussung der Turnermittglieder bei politischen Wahlen zugunsten der sozialdemokratischen Partei usw. siehe fest, daß die Arbeiterturnvereine Weipziger Richtung politische, in diesem Falle sozialdemokratische Vereine seien.

Einen merkwürdigen Eindruck hat das Urteil auf die „Turngenossen“ nicht gemacht. Im Gegenteil betreiben die Sozialdemokraten unter dem Vorwand der Verlesungen den Mitgliederfang der Jugendlichen mit aller Offenheit. So wurde auf dem Bezirksturntag (4. Bezirk) — 11. Kreis), der am 8. März unter dem Vorsitz des „Turngenossen“ Rindermann im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause zu Herford-Weifen seine Geschäfte erledigte, über die Gewinnung der Jugendlichen berichtet („Volkswacht“ Bielefeld Nr. 59 vom 11. März 1914.), „daß im 4. Bezirk 35 Fußball-, 20 Faustball-, 17 Schlagball-, 1 Tamburindball-, 9 Schläuderball- und 4 Barlaufmannschaften vorhanden sind. Diese kolossale Entwicklung sei insoweit sehr zu begrüßen, als sie uns in Verbindung bringe mit dem Teile der Jugend, welcher für den Turnbetrieb ohne Spiel und Sport nicht zu gewinnen war. Durch die Einführung des letzteren in den Turnplan sei endlich die Möglichkeit gegeben, den in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossenen einseitigen Fußball- und Sportsklubs entgegenzuarbeiten.“

Wie groß die Mitgliederzahl der 86 Jugendportabteilungen ist, wird nicht gesagt. Man kann sich aber denken, daß „uns — den Turngenossen“ nach dem Bei-

Spiel des 4. Bezirks im 11. Kreise überall im deutschen Vaterlande sehr reichlich Gelegenheit geboten wird, die Augenblicke mit dem sozialdemokratischen Geist zu verfrachten und der Treue zu Kaiser und Vaterland zu entfremden.

Berichte aus den Werkvereinen.

Wir bitten die verehr. Werkvereine in ihrem Interesse, alle stattfindenden Versammlungen, Veranstaltungen usw. uns rechtzeitig zur Veröffentlichung zu übermitteln.

Werkverein der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron. Unser Mitglied Friedrich Mübe und seine liebe Gattin feierten am 19. März das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Jubelpaare herzlich und wünschen ihm auf seinem ferneren Lebenswege alles Gute.

Unsere Mitglieder Joseph Michel, sowie der um die Gründung und um die Fortentwicklung unseres Vereins sowie des Bezirksverbandes so hochverdiente Herr Heinrich Mahler feierten am 25. März ihr 25jähriges Dienstjubiläum, wozu wir denselben herzlich gratulieren.

Möge denselben vergönnt sein, auch ihr goldenes Jubiläum in derselben geistigen und körperlichen Frische zu begehen.

Nächste Vorstandssitzung Montag den 30. März im Sitzungssaal des Werkvereins, Gartenstraße 28.

Werkverein der Maschinenfabrik Moenus A.-G., Frankfurt a. M.-West. Am 23. d. M. fand die 1. Quartals-Versammlung für dieses Jahr statt verbunden mit Vorstandsergänzungswahl. Nachdem der 1. Vorsitzende Herr Grauel die Sitzung eröffnet hatte, erklärte er infolge seiner Werkmeisterstellung den Vorsitz für die Folge nicht mehr behalten zu können und es übernahm diesen der 2. Vorsitzende Herr Kessler, welcher auch den Bericht erstattete. In den Vorstand wurden neu gewählt die Kollegen B. Bauer und Ferd. Urban. Die Vorstandsmitglieder Bank und Gutzjahr berichteten über die Richtungen der Werkvereinsbewegung Deutschlands. Der bisherige 1. Vorsitzende Grauel wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Werkverein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Bezirksverband der Werkvereine in Frankfurt a. M. und Umgebung. Dienstag den 31. März Bezirks-Vorstandssitzung im „Pfälzer Hof“, Ecke Nidda- und Moselstraße. Erscheinen dringend erforderlich.

Wir machen hiermit nochmals auf die am nächsten Sonntag 29. d. M. nur für unsere Mitglieder und deren Angehörige stattfindende Vorstellung im „Neuen Theater“ aufmerksam. Anfang 3 1/2 Uhr.

Das Kartell Berliner Werkvereine

hat zu einer Gründungsversammlung des Kartells deutscher Werkvereine Sitz Berlin auf Sonnabend den 28. März eingeladen. Der Vorstand des Bezirksverbandes der Werkvereine in Frankfurt a. M. und Umgebung hat beschlossen, sich an den Versammlungen nur informativ zu beteiligen und wird, da er vor Gründung eines derartigen Kartells die Beilegung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen der sogenannten Essener- und Berliner Richtung der Werkvereine für unbedingt erforderlich erachtet, in Berlin folgende Erklärung abgeben:

„Der Bezirksverband der Werkvereine in Frankfurt a. M. und Umgebung erachtet es im Interesse der gesamten Werkvereinsbewegung für notwendig, daß alle Arbeit und Mühe darauf verwandt werde, ein einheitliches Programm festzulegen, welches für alle Werkvereine annehmbar ist und die Grundanschauungen der Bewegung zum Ausdruck bringt. Jeder Kampf zweier Richtungen gegeneinander ist nur dazu angehtan, die ganze Bewegung zu schwächen, zum Schaden der guten Sache und zum Vorteil der Gegner.“

Ueber die Berliner Verhandlungen selbst wird demnächst an dieser Stelle berichtet werden.

Vermischtes.

Von der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“. Die Beamten des sozialdemokratischen Versicherungsunternehmens „Volksfürsorge“ scheinen recht gut bezahlt zu werden; denn die „Volksfürsorge“ sucht zur Revision und Instruktion ihrer Rechnungsstellen zwei Instruktoressen, die ein Anfangsgehalt von 2100 M. erhalten sollen. Auf die Sachkenntnisse dieser Rechnungsrevisoren legt aber die „Volksfürsorge“ dem Anschein nach weniger Wert, da es in der öffentlichen Ausschreibung wörtlich heißt:

„Bewerber wollen ihr Gesuch unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, ihrer rednerischen und organisatorischen Befähigung und event. Kenntnisse in Buchführung und auf dem Gebiete des Versicherungswesens einreichen.“

Hier wird offenbar der Nachdruck auf die rednerisch-organisatorische, d. h. wohl agitatorische, Befähigung der Bewerber gelegt, während Kenntnisse in der Buchführung und auf dem Gebiete des Versicherungswesens merkwürdigerweise nur als „eventuelle“ beansprucht werden. Mit Rücksicht auf den Wirkungskreis der Revisoren ist das Verfahren der „Volksfürsorge“ einigermaßen auffällig.

Die weiblichen Schutzleute in Chicago haben, wie vorausgesehen war, vollständig Fiasco gemacht. Man hatte 20 Frauen als Schutzleute angestellt und sie kurzlich damit beauftragt, in einem Kellerinnenstreik, der einen lärmenden Verlauf nahm, einzugreifen. Dabei verfielen die weiblichen Schutzleute so vollständig, daß der Polizeipräsident von Chicago sie kurzer Hand ihres Amtes entsetzte. Als Gründe führte er an, daß Frauen sich nicht von anderen Frauen verhaften lassen, weil weibliche Schutzleute einerseits roher seien als die männlichen und andererseits nicht die nötige physische Kraft hätten. Außerdem gibt es stets einen Menschenauflauf, sobald weibliche Schutzleute eingreifen.

Spielplan der Frankfurter Theater.

Table with 4 columns: Day, Opernhaus, Schauspielhaus, Neues Theater. Rows for Samstag 28. März, Sonntag 29. März, Montag 30. März, Dienstag 31. März, Mittwoch 1. April.

Neues Theater: In Vorbereitung „Die Pariserin“ Lustspiel in 3 Akten von Henry Becaus.

Offener Brief an die deutsche Arbeiter[schaft.]

Die Arbeiterschaft der ganzen Erde schaut auf die deutsche Arbeiterschaft. Diese ist die stärkste und bestorganisierte der Welt. Von ihr sind auch die Ideen ausgegangen, die das Tun, Wollen und Sehen wenigstens des größten Teiles der Arbeiter beherrschen, die sozialistischen Ideen. Darum werden auch von der deutschen Arbeiterschaft die neuen Ideen ausgehen müssen, welche die alten Ideen korrigieren. Denn noch niemals ist die Menschheit bei der bisherigen Erkenntnis der Wirklichkeit stehen geblieben. Seit einem Menschenleben mindestens suchen die deutschen Arbeiter die Vesserung ihrer Lebenslage, die Erhöhung ihrer Lebenskultur auf keinem andern Wege als auf dem des Klassenkampfes und beständiger Streiks oder Streikdrohungen. Große Opfer haben die Arbeiter für diese Politik des Klassenkampfes gebracht. In den letzten 20 Jahren sind viele Millionen Streikgelder exportiert und ausgegeben worden. Solche Summen aber stellt noch nicht entfernt die ganze Größe der Opfer dar. Denn außer diesen erst exportierten und dann verbrauchten Arbeiteropfern muß auch der Lohn gerechnet werden, der in der Zeit der Arbeitsniederlegung den Arbeitern entgeht. Da nun das Streikgeld immer nur höchstens die Hälfte des Arbeitslohnes beträgt, so muß die obige Summe mindestens verdreifacht werden, wenn wir der wirklichen Größe des Opfers nahe kommen wollen.

Ein schweres Opfer für den Teil des Volkes, der nichts übrig hat. Doppelt schwer und furchtbar aber, wenn es umsonst gebracht wäre, wenn es einem Irrtum geopfert wäre. Und es ist einem Irrtum geopfert. Glaubt man, daß wenn alle diese Opfer an Streikgeldern und Einbußen an Arbeitslohn nicht gemacht worden wären, daß dann der deutsche Arbeitslohn nur eine Mark oder auch nur eine halbe Mark niedriger stände, als er heute ist? Ich glaube, er würde ohne alle diese Opfer um keinen Großen niedriger stehen, als er steht. Also wären alle diese unermessbaren Sorgen, Entbehrungen, Tränen einem Irrtum, einem Phantom geopfert? Das kann doch nicht sein. Nun das wäre wahrhaftig nichts Neues in der Geschichte. Denn nichts haben sich die Menschen bisher so teuer werden lassen, als ihre Irrtümer, ihren Aberglauben, ihre Lustschlösser.

Ja das Unkostenkonto der Streiks und Arbeitseinstellungen ist noch längst nicht vollständig mit obiger Summe. Das Schlimmste kommt noch. Jede Arbeitseinstellung verwüftet Arbeitsgelegenheit, trennt Geschäftsverbindungen, lähmt den Unternehmungsgeist. Drei große Kulturvölker kämpfen wirtschaftlich miteinander um die Weltbeute: das englische, das nordamerikanische und das deutsche. Sie sind wie drei edle Gespanne, die in der Arena miteinander um den Siegeslohn laufen. Vor jedem Wagen, d. h. vor jeder Volkswirtschaft laufen zwei edle Pferde. Das eine heißt Unternehmertum, das andere Lohnarbeit. Wenn nun die beiden Köpfe sich beißen und schlagen, was wird die Folge sein? Jeder Atenzug, den

sie verlieren im gegenseitigen Haß, hält sie zurück. Oder um ohne Bild zu reden: Welchen Anteil eine Volkswirtschaft sich von den immer neu zuwachsenden Arbeitsgelegenheiten, welche durch die Ausbreitung der Kultur auf der Erde entstehen, erobert, das hängt ab von der Einigkeit von Unternehmertum und Lohnarbeit. Vereint werden sie gewinnen; im Streit werden sie verlieren und können somit weniger unter sich verteilen. Der Anteil, den sich eine Volkswirtschaft erobert, ist besonders abhängig von dem Optimismus, dem Unternehmungsgeist, dem Wagemut, dem Spekulationsgeist, der in einer Volkswirtschaft vorhanden ist. Dieser allein rafft neue Arbeitsgelegenheiten und Existenzmöglichkeiten an sich. Es ist die Stärke der amerikanischen Volkswirtschaft, daß sie in höherem Maße diesen Optimismus hat, und die Schwäche der französischen Volkswirtschaft, daß sie diesen Wagemut nicht mehr hat. Wie aber soll das Kapital, die Unternehmerschaft, Neues wagen, wenn bei jedem Ausblühen der Hoffnung sie schon hört, wie die Lohnarbeit sich rüftet, ihr in den Rücken zu fallen! Auf einem Boden, der beständig vom Erdbeben erzittert, magt man keine massiven Häuser zu bauen, sondern nur armselige Hütten. So wenn der Boden der Volkswirtschaft von brütenden Unruhen bebt, können keine neuen großen Unternehmungen aufgeführt werden. Nun aber leidet unter diesem Druck des Pessimismus, in diesem Erlahmen des Spekulationsgeistes nicht nur das Wachstum der Volkswirtschaft, der Anteil eines Volkes an der wachsenden Weltwirtschaft, sondern ganz besonders auch die Lohnarbeiterschaft. Denn der Arbeitslohn reguliert sich gerade aus dem Wachstum der Arbeitsgelegenheit, aus dem Zunehmen fruchtbarer Unternehmungen. Je mehr neue fruchtbare Arbeitsgelegenheiten das Kapital eines Landes entdeckt, erfindet, um so mehr wirt es um die vorhandene lebendige Arbeit, die Lohnarbeit; einen um so größeren Anteil am Produkt bietet es und kann es bieten, und muß es bieten, solange das Produkt wächst. Wachstum des Unternehmungsgeistes, Wachstum der Arbeitsgelegenheit, Wachstum des Arbeitslohnes. — Erlahmung des Unternehmungsgeistes, Einschränkung der Arbeitsgelegenheit, Sinken des Arbeitslohnes. Es ist gerade die volkswirtschaftliche Aufgabe der Unternehmerschaft, zu suchen, zu probieren, zu wagen, um die volkswirtschaftliche Arbeit zu mehren. Hindert ihr sie daran, so ist es euer Schade.

Das gesamte Produkt, die Ernte einer Volkswirtschaft, die Fruchtbarkeit der volkswirtschaftlichen Arbeit ist durch Eintracht zwischen Kapital und Arbeit enorm zu steigern. Streik aber verwüftet die Produktionskraft; und am Ende des Streiks haben die feindlichen Brüder weniger zu verteilen, als vorher. Wenn auch einer meint, er habe gewonnen, so haben doch beide doppelt so viel verloren. Ich möchte das noch an einem Beispiel, einer kleinen Fabel, anschaulich machen:

Am Ufer eines Sees stand ein herrlicher Apfelbaum, dicht behangen mit ganz reifen wundervollen Äpfeln (das ist die deutsche Volkswirtschaft mit ihren Unterhaltungsmöglichkeiten.) Seine Zweige hingen nach der einen Seite über dem Wasser und nach der anderen Seite über einem steilen Abhang. Dieser Apfelbaum gehörte einem Bauer (das ist: dem deutsche Volke), der schäufte seine drei Jungen zu dem Baum, sie sollten die Äpfel ernten.

Wie sie aber alle drei im Baume saßen, da konnte der eine mehr Äpfel in seinen Korb kriegen, weil er größer war und längere Arme hatte und sorgfältiger war. Darum fingen die beiden Kleinen mit ihm an zu streiten, wie viel jeder davon haben sollte, und da sie miteinander zankten, griffen sie unachtsam zu, und viele Äpfel fielen vom Baum ins Wasser. Auf der anderen Seite rollten sie den Abhang hinunter auch ins Wasser und waren verloren (verlorene Arbeitsgelegenheit.) Nun aber machten die beiden Kleinen gemeinsame Sache gegen den Großen, rissen Äpfel vom Baume und warfen ihn, und der warf wieder, sammeln aber tat keiner mehr (Streik). Nun rollten die Äpfel massenhaft in den See, weil sie übereig waren und nicht mehr hängen konnten. Die Kleinen besiegten endlich den Großen und zwangen ihn vom Baum zu steigen. Wie sie nun aber ernten wollten, da waren keine Äpfel mehr auf dem Baume, nur noch verkümmerte mit schwarzen Flecken. Da kamen sie zum Vater, der fragte: „Wo ist die Ernte? Bringt ihr nicht mehr von unserm schönsten Baum? Sie antworteten: „Unser Bruder wollte uns noch weniger übrig lassen.“ „Nein“, sagte der Vater, „euer Reid, aber nicht euer Bruder hat euch darum gebracht.“

Auch die deutsche Volkswirtschaft verliert bei jedem Streik. Nicht minder aber verliert der Einzelne. Auch wenn er siegt, verliert er mehr als er gewinnt. Nur sind den vom Reid geträubten Augen diese Verluste unsichtbar.

Die Politik des Reides, des Klassenkampfes verwüftet die Fruchtbarkeit der Arbeit. Es ist ein Aberglaube, daß durch Arbeitseinstellungen, durch Streiks die gesamte Lohnmasse jemals vermehrt werden könnte; im Gegenteil: durch den Ausfall an geschaffenen Werten wird sie nur vermindert. Die Regulierung des Arbeitslohnes folgt eben anderen lautloseren Gesetzen, als den lärmenden Agitationen der Streikführer. Wenn ich gegen das Quecksilber meines Barometers blase, ändert sich dadurch das Wetter? Ach nein, das Wetter bleibt, wie es ist, und sobald die schwache Kraft meines Atems nachläßt, sinkt auch das Quecksilber wieder auf seine alte Höhe. So kann der Atem des Hasses und sein Toben und Blasen die reelle Höhe des Arbeitslohnes nicht antreiben. Scheinbar steigt vielleicht der Geldbetrag des Arbeitslohnes; aber die reelle Kaufkraft des Arbeitslohnes steigt nicht. Im Gegenteil: sie sinkt, weil Reid und Streit von der fruchtbareren Arbeitsgelegenheit zu viel verwüsten. Jedenfalls nach einem Jahr oder zweien steht der Arbeitslohn niedriger, als er ohnedem gestanden haben würde.

Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben. Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen. Soll und kann ein rechter Mann.

\*) Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Dr. Georg Will. Schiele im „Volksboten“ Herausgeber Wilhelm Schwämer, diesen bezüglichen Aufsatz.

**Gebrüder Horne**  
 Höchst a. M.  
 Spezialhaus für  
 Armaturen  
 Röhren  
 Formstücke  
 Flanschen  
 Dichtungen  
 Packungen  
 Wärmeschutzmaterial  
 Techn. Fabrikbedarfsartikel  
 aller Art.

**Gebr. Meurer**  
 Frankfurt a. M.  
 Import u. Export amerik.  
 und russischen  
**Mineral-Schmieröle**  
 Alteingeführte Firma bei den  
 größten staatlichen u. privaten  
 Betrieben für Lieferung von  
 Cylinder-Oelen  
 Maschinen-Oelen  
 Dynamo-Oelen  
 Gasmotoren-Oelen  
 Turbinen-Oelen  
 Compressoren-Oelen etc.

**H. Hommel** G. m. b. H.  
**MAINZ**  
 Zweigniederlassungen: Berlin,  
 Köln, Mannheim, Karlsruhe,  
 München, Wien.  
**Werkzeuge u. Werkzeug-**  
**maschinen**  
 in unseren erst-  
 klassigen, bekann-  
 ten Marken.  
 Besondere Spezialitäten:  
**Präzisions-Messwerkzeuge**  
 Original-Fabrikat unserer  
 Hommelwerke G.m.b.H. Mannheim.  
 Schneid- u. Fräswerkzeuge, In-  
 stallations- u. Montage-Werkzeuge  
 Original-Fabrikate der  
 Reishauer-Werke Zürich u. Rastatt.

**Haake & Albers**  
 Hoflieferanten  
 Frankfurt a. Main  
 Kaiserstr. 57  
 Tel. A. 1, 2956. gegr. 1875  
 Fabrik und Lager  
 sämtlicher Artikel für  
**Photographie**  
 Bei Kauf eines Apparates  
 fachmännische Anleitung.  
 Entwickeln und copieren  
 wird prompt besorgt.



**Josef Rosenau junior**  
 Telefon Amt II, 89, 91 Frankfurt a. M. Bettinastraße 30  
 Grosses Lager  
 in  
**Werkzeugmaschinen, Holzbearbeitungs-**  
**maschinen, Transmissionen, Motore**  
**Locomobilen etc. neu und gebraucht.**

**Grünberg & Leinweber**  
 Frankfurt a. M.-West  
 MoltkeAllee 33. Tel. II, 655  
 empfehlen als Spezialität  
**Heim's Leder-Riemen**  
 und zwar  
 Heim's Original Dynamo-  
 Riemen  
 Heim's Germania Riemen  
 Heim's Dauerleder-Riemen  
 Heim's Präzisions-Roh-  
 haut-Riemen  
 Heim's Chrom-Riemen  
 Heim's wasserfeste Atlan-  
 tic-Riemen  
 Heim's vorzügliche Näh-  
 und Bänderriemen.  
 Ständig großes Lager in allen  
 gangbaren Dimensionen.  
 Preislisten gratis und franko.

**Tinte**  
**Federn**  
**Bleistifte**  
**Löschpapier**  
**Schreibpapier**  
 Wilhelm Büttel  
 Papierhandlung  
 23 Goethestraße 23

**RICHARD APPEL, FRANKFURT-M.**  
 LEDER- u. TREIBRIEMEN-FABRIK  
 JORDANSTR. 60  
 VOLLSTAENDIG  
 WASSERDICHT  
 MIT WASSER-  
 UNLÖSLICHEM  
 KITT GEKITTET  
 BESTER RIEMEN  
 DER GEGEN-  
 WART  
 UNEMPFINDLICH  
 GEGEN:  
 WASSER  
 OEL  
 SÄUREN  
 WÄRME  
 DÄMPFE  
**SPECIALITÄT POSEIDON-RIEMEN.**



**J. A. Zickwolff**  
 Frankfurt a. M.  
 Hauptlager: Ostendstr. 70  
 Zweiglager: gr. Gallusgasse 19  
 I u. II Träger  
 Stabeisen, Schwarzbleche  
 verzinkte u. verbleite Bleche  
 Zinkbleche  
 Weissbleche  
 Gasröhren  
 Verbindungsstücke  
 Bleiröhren.  
 sowie alle andere  
 einschlägigen Artikel.

**Arbeits-Nachweis**  
 Wir bitten, bei Stellen-  
 suche und -Angebote unser  
 Organ zu benutzen.  
**Tüchtiger**  
**Rund-**  
**schleifer**  
 zu sofortigem Eintritt  
 gesucht. Offerten unter  
 M. 75 an d. Expedition.

Feilenhauerei  
**J. Hipper**  
 Gegründet 1870  
 Frankfurt a. M. - West  
 Gropstr. 28 - Telef. Taunus 1425  
 Hand- und  
 Maschinen-Hauerei  
 empfiehlt sich im Aufbauen  
 von Feilen und Raspeln,  
 sowie Anfertigung von  
 neuen Feilen zu jedem  
 Konkurrenzpreis.

**Fr. Schaack**  
 Frankfurt a. M.-West 13  
 Drahtgitterfabrik.  
 Telefon Taunus 4161.  
  
 Einfriedigungen.  
 Drahtgeflechte für Schutz-  
 gitter und Aufzüge.

**Jute - Beinen**  
**Jute - Säcke**  
**Wasserd. Planen**  
 Alle Qualitäten und  
 Dimensionen stets  
 sofort lieferbar  
**Sundheimer**  
**& Strupp**  
 Frankfurt am Main

Vorteil-  
 hafterster  
 Bezug  
 hölzerner zweiteiliger  
**Germania-**  
**Riemscheiben.**  
**Schmidt & Wiechmann**  
 FRANKFURT a. M.  
 Grosses  
 Lager.

**Wurstfabrik**  
**Eichmann**  
 Frankfurt a. M. - West  
 Spezialität:  
 Echte Frankfurter  
 Würstchen  
 frisch und konserviert  
 sowie sämtliche  
**Wurst- u. Fleischwaren**  
 in erstklassiger Qualität.  
 Vorteilhafte Bezugs-  
 quelle für Kantinen.

**Kaufm. Lehrling**  
 bei gut. Ausbildung gesucht  
 Off. F. 142 a. d. Geschäfts-  
 stelle d. Bl.  
 Ein tüchtiger selbstständ.  
**Elektromonteur**  
 und **Mechaniker**  
 gesucht zur Instandhaltung  
 und Rep. von Starkstrom-  
 anlagen, Werk- und Kran-  
 installationen.  
 Offert. unt. M. 71 an  
 die Exped. d. Bl.

**SCHEPELER SCHEPELER SCHEPELER**

<b>KAFFEE</b> 1/2 Ko. Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten	<b>TEE</b> 1/2 Ko. In der Fasse von auffälliger Güte	<b>KAKAO</b> 1/2 Ko. ausgezeichnet nahrungsmittelreich nahrhaft
M. 1.60 " 1.70 " 1.80 " 2.-	M. 2.40 " 2.80 " 3.40 " 3.80	M. 1.60 " 1.80 " 2.- " 2.30

**GEORG SCHEPELER FRANKFURT A. M.** Rossmarkt 3 Kl. Hirschgraben 2 IN NIEDERLAGEN

Pappen  
 Packpapier  
 Schreibpapier  
 Hannov. Geschäftsbücher  
 Tinte  
 Federn  
 Bleistifte  
 Löschpapier  
**Carl Aug. Grosse Nachf.**  
 Frankfurt a. M. Papier-Großhandlung Bethmannstr. 52

**Richard Schröder**  
 Friesengasse 22 Frankfurt a. M.-West Tel. 4059, Taunus  
 empfiehlt sich in allen  
**Glasarbeiten**  
 Einrahmungen etc.

**Zahnatelier Heinrich Ackermann**  
 Griesheim a. M.  
 Künstl. Zähne. — Zahnoperationen.  
 Gebisse ohne Gaumenplatte. Goldzähne u. Brücken-  
 arbeiten. Plomben in allen Materialien.  
 Ziehen der Zähne vollständig schmerzlos.  
 Saubere und schonende Behandlung zugesichert.  
 Behandlungen auf alle Krankenkassen.

**Tücht. Kartlöter**  
 auf Messing und Reinfilber  
 geübt, sofort gesucht. Offert.  
 mit Zeugnisabschriften und  
 Lohnansprüchen unt. M. 288  
 an die Exp. d. Bl.  
**Kupferschmied**  
 älterer, erfahre. Mann, der  
 selbstständig arbeitet, sofort  
 gesucht. Off. unt. M. 289  
 an die Exp. d. Bl.